

Interview mit Nina Mertens – Junior Consultant Consumer Research & User Experience

Wie lief der Einstieg beim Spiegel Institut nach deinem Studium?

Nina: Während meines Soziologiestudiums habe ich schon als freie Mitarbeiterin beim Spiegel Institut gearbeitet. Die Arbeit hat mir total viel Spaß gemacht, sodass ich nach dem Studium gerne direkt hier einsteigen wollte. Meine Kollegen haben mir geraten, dass ich mich initiativ bewerbe. Als eine passende Stelle frei war, hat es dann auch glücklicherweise geklappt. Durch die freie Mitarbeit konnte ich einerseits schon einige Kontakte knüpfen und andererseits kannten die Kollegen mich und meine Persönlichkeit bereits. Denn beim Spiegel Institut wird viel Wert darauf gelegt, dass das Team gut zueinander passt und harmoniert.

Wie würdest du deine ersten Monate beim Spiegel Institut beschreiben?

Nina: Ich habe sehr schnell viele neue Eindrücke gewonnen. Als freie Mitarbeiterin betrachtet man alles eher aus der Mikroperspektive, da man immer nur Teilaufgaben innerhalb eines Projektes bearbeitet. In den ersten Monaten hat sich dann der Kreis geschlossen und man sieht, was man eigentlich vorher gemacht hat und an welchen Stellen man das Team unterstützt hat. Während der Einarbeitungsphase habe ich Stück für Stück immer mehr Projektverantwortung übernommen, was noch einmal eine ganz neue Erfahrung war. Gerade das hat die erste Zeit so spannend für mich gemacht und ich mag es, Verantwortung für einzelne Projekte zu übernehmen.

Was war die bisher spannendste Erfahrung bei deiner Arbeit als Junior Consultant Consumer Research & User Experience beim Spiegel Institut?

Nina: Der Kundenkontakt ist generell immer spannend. Die definitiv interessanteste Erfahrung war allerdings ein aktuelles Projekt in Amerika. Einerseits wurde dabei viel Vorbereitungsleistung gefordert und andererseits war auch die Durchführung, also das Interviewen auf einer anderen Sprache, in diesem Fall Englisch, ein großes Learning für mich. Wir waren im Silicon Valley, also dort wo eigentlich alles beginnt - Google, Apple und all die großen Unternehmen sitzen dort und es war sehr spannend, das einmal zu sehen. All die großen Köpfe und Entwickler bringen da so einiges ins Rollen. Was mir besonders an meinem Job gefällt ist, dass ich meinen kleinen Beitrag leiste, um zukünftige Technologien auf den Markt zu bringen. Man geht dabei auch einen Schritt in



06.09.2018
Seite 2/2

Richtung Nachhaltigkeit, da alle meine bisherigen Projekte auf die Entwicklung von CO₂-freundlichen oder CO₂-vermeidenden Automobilen abzielten. Ich sehe bei meiner täglichen Arbeit, in welche Richtung die Technologie geht. E-Mobilität ist dabei mein absolutes Lieblingsthema. Das nächste Auto, das ich mir kaufe, wird auf jeden Fall ein Elektroauto sein.

Da ich immer noch im Lernprozess bin, ist jeder Tag eine kleine Herausforderung. Der tägliche Lerneffekt bringt mich immer ein Stück weiter. Ein toller Nebeneffekt bei meinem Job ist natürlich das Reisen, weshalb ich mich vorwiegend für die Qualitative Marktforschung entschieden habe.

Was unterscheidet deiner Meinung nach das Spiegel Institut von anderen Arbeitgebern?

Nina: Der ausschlaggebende Punkt, weshalb ich unbedingt zum Spiegel Institut wollte, war, dass der Lerneffekt hier einfach sehr groß ist. Jeder ist sehr geduldig, erklärt Dinge gerne und ausführlich und teilt sein Wissen. Man wächst mit seinen Aufgaben und es herrscht eine große Offenheit und Hilfsbereitschaft unter der Kollegen. Es wird einem viel zugetraut und ich durfte in meiner kurzen Zeit schon Aufgaben übernehmen, die ich mir vor einem Jahr noch gar nicht zugetraut hätte. Gerade als Junior bekommt man beim Spiegel Institut von allen Seiten Hilfe und fühlt sich mit seinen Fragen nicht alleine.

Was rätst du allen Interessierten, die vorhaben, sich beim Spiegel Institut zu bewerben?

Nina: Als freie Mitarbeiterin war der Einstieg für mich etwas leichter. Daher empfehle ich auch anderen Interessierten, schon während des Studiums über ein Praktikum oder eine freie Mitarbeit nachzudenken. Ich habe dabei viel über meine eigenen Präferenzen und Stärken gelernt. Ich mag den Kundenkontakt und interviewe wahnsinnig gerne. Früher dachte ich, Forschung wäre gar nichts für mich, aber als ich hier anfang, lernte ich Techniken kennen, die fernab von dem waren, was ich von der Uni kannte. Die freie Mitarbeit hat mir persönlich und auch in Hinblick auf meinen jetzigen Job viel gebracht und ich habe gemerkt, dass Marktforschung total viel Spaß machen kann. Generell sollte man sich in der Bewerbungsphase immer überlegen, ob man zu einem Unternehmen passt. Ich finde es sehr wichtig, dass man sich schon bei dem Bewerbungsgespräch wohlfühlt und vorstellen könnte, in dem jeweiligen Unternehmen zu arbeiten. Das sagt zumindest meine persönliche Erfahrung. Es gab natürlich in meinem Bewerbungsprozess auch andere interessante Stellen, aber letztendlich hat mein Herz für das Spiegel Institut geschlagen.

